Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 29

Artikel: Schloss Spiez
Autor: A.H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644253

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

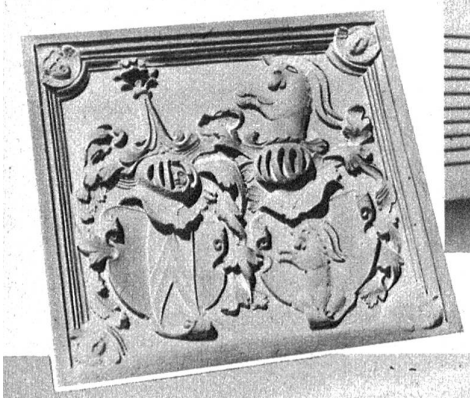
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

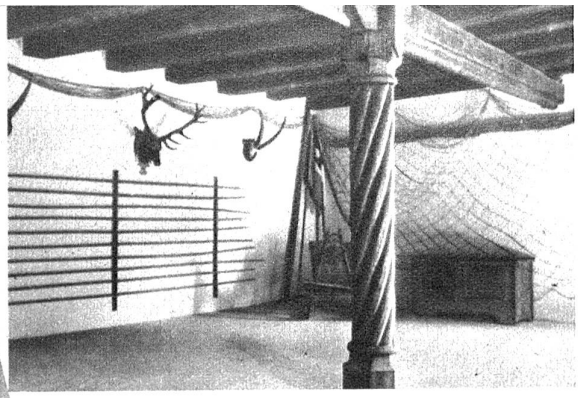
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

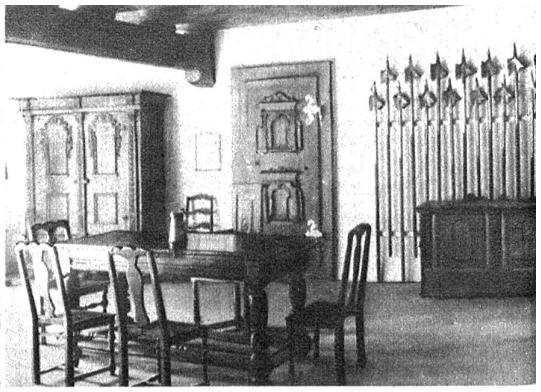
Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Supraporte über dem Palaseingang, mit Wappen und Helmzier von Franz Ludwig von Erlach und Salome von Steiger, 1601







Eingangshalle des Palas mit schwerer Balkendecke, Unterzug und gotischer Säule. An den Wänden hangen ein Wolfsnetz und eidgenössische Langspiesse. Oben rechts: Partie der Gerichtshalle der alten Twingherrschaft im 1. Stock des Palas. Sie stammt aus der Bubenbergzeit

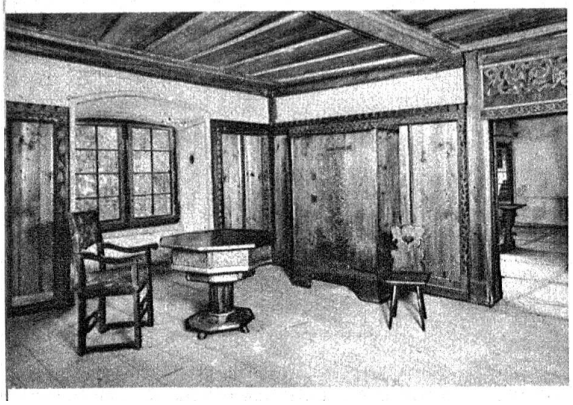
Schloss Spiez

Schloss Spiez, Ansicht von Nordwesten; links der Bubenbergische Nordflügel, der dann während der Erlachzeit um 1600 ausgebaut wurde

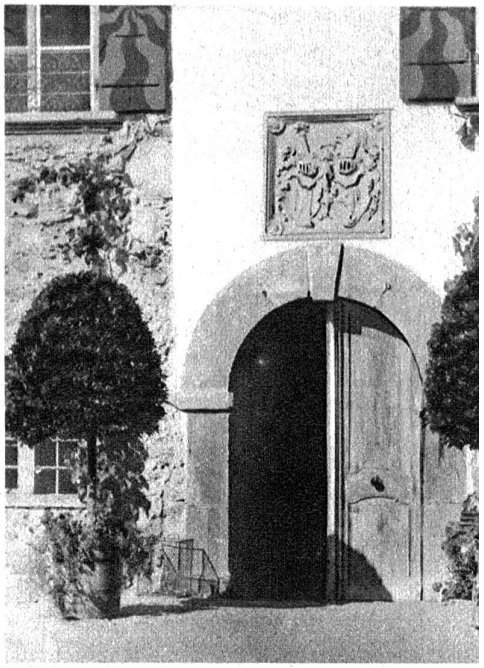
Die Baugeschichte des Schlosses Spiez zeigt die Wandlung eines bewohnten Wehrbaues, der mittelalterlichen Burg, zum repräsentativen bernisch-patrizischen Wohnsitz. Mit dieser Entwicklung vereinigt sich in reizvollem Zusammenspiel die Formenbildung der romanischen, gotischen und barocken Epochen. Die Stilphasen begleiten kulturhistorisch die grossen Besitzerperioden der Strättlinger, Bubenberg und Erlach und machen das Schloss Spiez zu einem der eigenartigsten Baudenkmäler unseres Landes. Auf gleichem historischem Boden ist zudem in der romanischen Basilika ein Werk entstanden, wo die kirchliche Baukunst die Profanarchitektur des Schlosses ergänzt und das Gesamtbild mit einem antiken Bauelement bereichert. Eine Sonderstellung nimmt das Schloss Spiez ein durch die hervorragenden Gestalten seiner Geschichte.

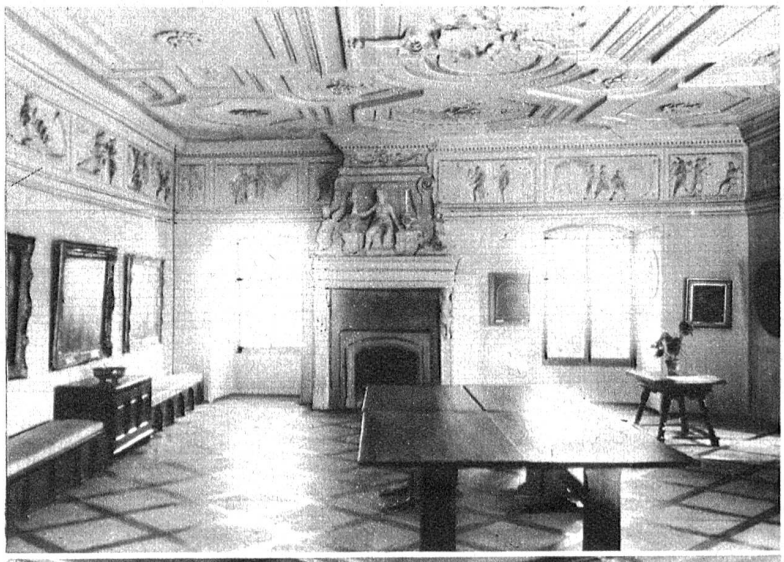
Die ungefähre Entstehungszeit des ältesten Teiles, des Turmes mit Verliess und Wohngemach, darf auf Grund bautechnischer Befunde für das 10./11. Jahrhundert angenommen werden. Möglicherweise ist die Burganlage als karolingisches und hochburgundisches Königsgut aus einem militärisch-wirtschaftlichen Zentrum des Oberlandes hervorgegangen, ohne damit sagen zu können, welche historischen Vorgänge oder territorialen Verhältnisse beim Bau der Burg mitgesprochen haben. Dagegen erklärt sich ohne weiteres Oertlichkeit und Burgentypus als naturgesicherte, wasserumspülte Felsspornanlage, die auf der angriffsgefährdeten Westseite durch den tiefen Burggraben und eine Schildmauer geschützt werden konnte. Zu Füssen der Burg, engumschlossen von Ringmauer und Seebucht, siedelte sich ein Rudimentär-Städtchen an mit Mauer, Tor und einem von König Rudolf verliehenen Wochenmarkt-Recht. Zum eigentlichen Wehrbau gehören der mächtige, 38 m hohe Bergfried, das Tor, der wehrhaft ausgestaltete Palas (Wohnbau), der zur einen Hälfte noch erhaltene äussere Burg- und der innere Graben, die die Halbinsel sichern, die Ringmauern, Sperrterrassen und die in den 1870er Jahren zum Teil abgetragenen Mauertürme. Während die Anfänge der Burganlage der frühesten und der Strättlingerzeit im Dunkeln liegen, können für die Bubenbergepoche (1338—1506) bestimmtere Schlussfolgerungen gezogen werden. Für diese zweite Periode ist anzunehmen, dass der Erwerber der Herrschaft Spiez, Schultheiss Johann II. von Bubenberg, Berns grösster Staatsmann im 14. Jahrhundert, die Burg ein Jahr vor dem Laupenkrieg fortifikatorisch ausbauen liess. Spätestens in die Zeit Heinrichs oder dessen Sohnes Adrian fällt der Bau des stattlichen Nordflügels. Aus der Erlacherzeit (freiherrschaftlich von 1516 bis 1798, privat bis 1875 mit ca. 310 ha Grundbesitz) als der dritten Phase, stammen die durchgreifendsten Bauten von Franz Ludwig von Erlach (1575—1651). Auf diesen baufreudigen und kunstsinnigen Schultheissen gehen als Krönung einer imposanten Bautätigkeit zurück der prachtvolle Festsaal des berühmten Tessiner Stukkateurs Antonio Castelli (1614/15), ein für den schweizerischen Profanbau des Frühbarocks höchst bedeutendes Werk. In der Mitte des 18. Jahrhunderts entstand unter dem als Gelehrten bekannten Albrecht v. Erlach südlich des Turmes über dem Fundament früherer Riegelbauten das neue, der Sonne zugekehrte Wohnschloss, das nach der Entstellung der Wilkezeit (1876) durch die Renovationsarbeit der Stiftung Schloss Spiez sein einstiges Aussehen wieder erhalten hat. Die stolze Geschichte des Schlosses nahm 1875 ein unrühmliches Ende, als wirtschaftlicher Niedergang und ein unglücklicher Hotelbau den Zusammenbruch herbeiführte. Das Schlossgut wurde verkauft und das reiche Inventar

Zimmer der Bubenbergischen Wohnung mit spätgotischer Decke des ersten Erlachbesitzers: Reisläuferhauptmann Ludwig von Erlach 1471 bis 1522. Rechts: Blick in die Adrianstube



Der Eingang zum Palas. Ueber dem Türbogen befindet sich eine Supraporte von Franz Ludwig von Erlach und Salome von Steiger, 1601



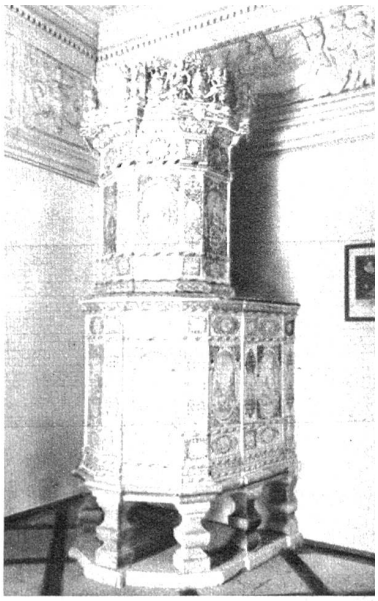


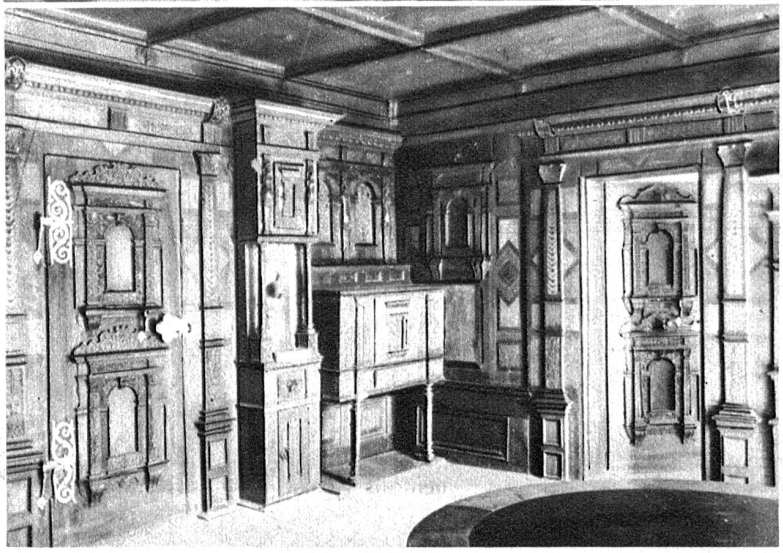
Links: Der 1614 entstandene Festsaal wurde vom Tessiner Antonio Castelli von Melide mit wunderbarer Stukkaturarbeit versehen. Das Reliefries stellt die Geschichte des verlorenen Sohns und von Susanna im Bade dar

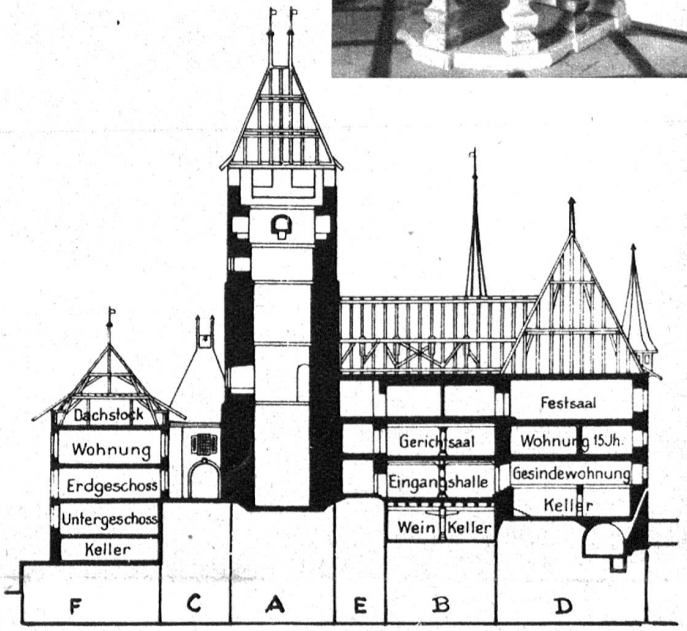
Rechts:
Turmofen im Festsaal

Links unten: Renaissance-Täferzimmer von Franz Ludwig von Erlach mit einfacher Kassettendecke (um 1615)

Photos Th. von Lerber und Fr. von Allmen







Längsschnitt durch das Schloss, von der Hofseite gesehen

A Bergfried (grosser Turm), 10./11. Jahrhundert. Obere vier Geschosse mit Sommersaal und Wehrplatte 12./13. Jahrhundert; Steildach, 1600

B Palas mit Treppenturm. Ursprüngliche Anlage als bewohnter Wehrbau, vermutlich noch Strättlingerzeit. Erweiterungen in der Bubenberg- und Erlachzeit

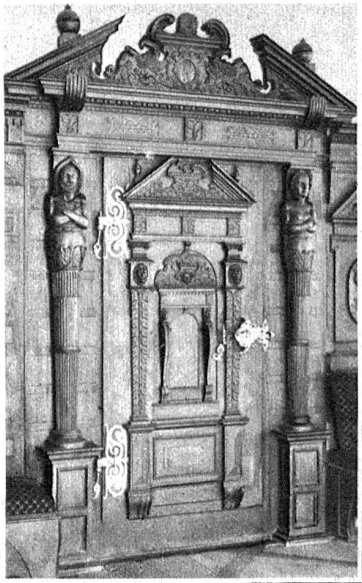
C Tor. Spätere Beseitigung von Zugbrücke und Abwehrvorkehrungen

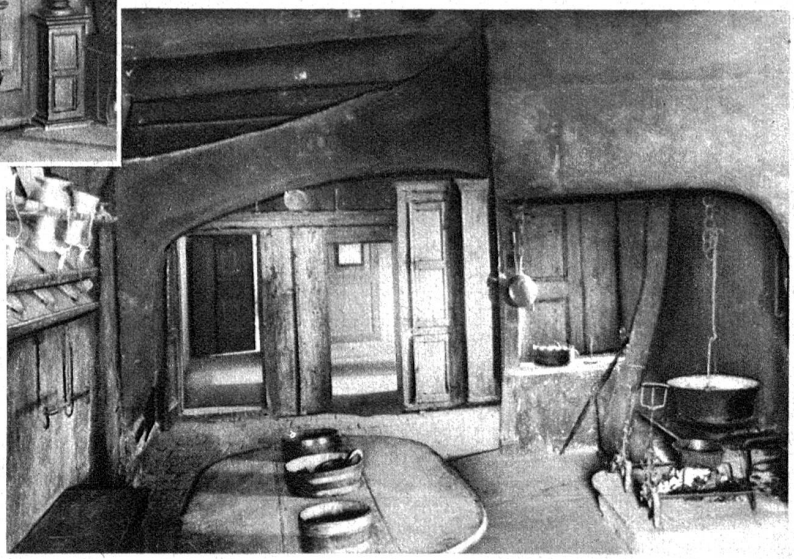
D Nordflügel. Bubenbergisch, spätestens gegen 1450. Jetzige Gestalt mit Steildächer seit 1614

E Zwischenbau, den Turm und Palas verbindend; vermutlich um 1500

F Neues Wohnschloss; Mitte 18. Jahrhundert

Links aussen: Familientafel von Franz Ludwig von Erlach, dem die beiden Ehefrauen Salome von Steiger und Johanna von Graffenried 11 und 24 Kinder schenkten. Links: Renaissance-Türe im Rittersaal mit Wandvertäferung (1614). Unten: Die Schlossküche aus der Bubenbergzeit





an Dokumenten, Altertümern vieler Jahrhunderte, darunter seltene Kostbarkeiten, kam auf die Gant. Nachdem in den nächsten 50 Jahren das Schloss dreimal den Besitzer wechselte, konnte am Bundesfeiertag 1929 die kurz vorher gegründete Stiftung Schloss Spiez die Burganlage, deren Geschichte so eng mit der des Landes verbunden ist, zuhanden der Oeffentlichkeit erwerben. In den Jahren 1936 bis 1939 sind die wichtigsten Restaurationsarbeiten ausgeführt worden. Die wiederhergestellten Räume zeugen von der grossen Vergangenheit und der geschichtlichen Bedeutung ihrer Bewohner und ehren das Andenken hervorragender Berner, die für ihre Heimat gelitten und gestritten hatten.

A. H.